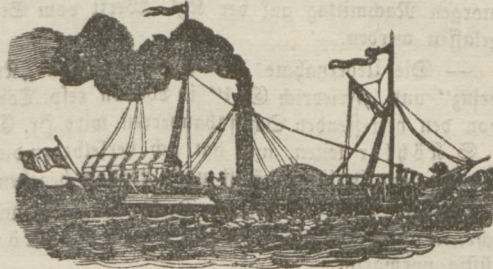


Danziger Dampfboot.

N^o 200.

Mittwoch, den 28. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb aus:
In Berlin: Nelemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. J. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro September beträgt hier 10 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 15 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Dienstag 27. August.

Das heutige „Dresdner Journal“ besaß eine Artikel der „Sächsischen Zeitung“, welcher die Bildung eines süddeutschen Bundes unter der Leitung Oesterreichs befürwortete. Das Journal sagt hierüber: Eine solche Lösung der schwebenden deutschen Frage verewigt den Antagonismus zwischen Nord- und Süd-Deutschland; sie würde von den zunächst theilhaftigen Staaten in ihrem eigenen und im Interesse des gesammten Deutschlands entschieden zurückgewiesen werden.

München, Dienstag 27. August.

Der hier tagende Juristentag wählte heute mit Akklamation den Geheimrath Professor v. Wächter aus Leipzig zum Präsidenten der Versammlung.

Wien, Dienstag, 27. August.

Die „Neue Presse“ nimmt mit Befriedigung von den Erklärungen der gestrigen Abendpost Akt, welche auf ein unzweideutiges Symptom einer aufrichtigen Friedenspolitik hindeuten. Dasselbe Blatt erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die verschiedenartigen Zeitungsangaben über Abmachungen in Salzburg willkürliche Combinationen seien.

Paris, Dienstag 27. August.

Der „Moniteur“ meldet aus Arras: Kaiser Napoleon erwiderte auf die Anrede des Maires folgendes: „Ich befinde mich mit Vergnügen nach so langer Zeit wieder in Ihrer Mitte und beehre mich, die Gelegenheit des Nationalfestes zu benutzen, um Ihre Wünsche zu erfahren und Sie zu versichern, daß meine Fürsorge für die Interessen des Landes nie fehlen wird. Mit Recht haben Sie Vertrauen auf die Zukunft. Nur schwache Regierungen suchen in auswärtigen Verwicklungen eine Ableitung für ihre inneren Verlegenheiten. Wenn man seine Kraft aus der Masse der Nation schöpft, hat man nur seine Pflicht zu thun, nämlich den dauernden Landesinteressen zu genügen und unter Hochhaltung der Nationalfahne sich nicht von unzeitigen, wenn auch noch so patriotischen Aufwallungen hinreißen zu lassen. Ich danke für die Gesinnungen, welche Sie in Betreff des kaiserlichen Prinzen ausgedrückt haben; seien Sie überzeugt, daß dieselben meine Hingebung für Frankreich theilen, und daß es mein größtes Glück sein würde, dem Glend Einhalt zu thun und den Unglücklichen zu helfen.“ — Depeschen aus Lille constatiren den enthusiastischen Empfang des Kaisers. Derselbe erwiderte auf die Begrüßung des Bürgermeisters: Kurz nach dem Antritt der Regierung und nach meiner Verheirathung fand ich hier einen unvergeßlichen Empfang und suchte ich beständig, Frankreich glücklich und geachtet zu machen. Wenn es früher noch einige dunkle Punkte gab, so nahm Frankreich doch wieder den ihm in Europa gebührenden Platz ein. Ich hoffe auf die Hilfe Aller zur Befestigung dieses Werkes.

Konstantinopel, Dienstag 27. August.

Der Kommandant sowie sämtliche Offiziere des türkischen Kriegsschiffes „Jezbeddia“, welche an dem Kampfe mit dem griechischen Dampfer „Arkadion“ Theil genommen haben, sind belohnt und befördert

worden. — Der Sultan scheint mit den Reformen energisch vorzugehen und hat das Ministerium durch zwei dem Fortschritte geneigte Männer, Mahmud-Nedin und Souphi-Bey, ergänzt. — Fuad Pascha ist in der Krim vom Kaiser von Rußland auf das freundschaftlichste empfangen worden.

Politische Rundschau.

Gegenüber den Bestimmungen der Bundesverfassung, welche die Stärke der Armee und die Höhe der Ausgaben für dieselbe bis zum Ablauf des Jahres 1871 festsetzt, scheint es eigentlich jetzt ganz überflüssig, irgend wie diesen Gegenstand zu besprechen, aber wir sind der Ansicht, daß diese Frage so wichtig ist, daß man sie stets im Auge behalten muß. Die Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer Verminderung des stehenden Heeres allgemeiner zu verbreiten, dahin muß man stets wirken, wenn auch für den Augenblick eine solche Verminderung nicht durchgeführt werden kann.

Die Friedensstärke der Armee des norddeutschen Bundes soll rund 300,000 Mann betragen, und zur Unterhaltung derselben sind 67,500,000 Thlr. ausgesetzt. Es erfordert dies, abgesehen von der persönlichen Leistung der einzelnen Familienmitglieder, einen jährlichen Steuerbetrag von etwa 11¼ Thlr. pro Familie, eine Summe, welche gewiß nicht unbedeutend genannt werden kann, zumal da bei dem Umstande, daß bei und der größte Theil der Staatseinnahmen aus den indirekten Steuern fließt, der Beitrag von den Armen fast in gleicher Höhe geleistet wird wie von den Reichen. Es scheint uns also schon die Höhe dieser Belastung dringend dazu aufzufordern, eine Verringerung der Friedensstärke eintreten zu lassen, zumal eine solche, wenn man das alte preussische Landwehrgesetz vom 1. September 1814 der Armeeorganisation zu Grunde legt, geschehen kann, ohne die Kriegsstärke der Armee im allgeringsten zu verringern.

Durch eine Herabsetzung der Friedensstärke würde man aber nicht nur eine direkte Ersparniß an Ausgaben erzielen, in Folge deren eine Herabsetzung der Steuern eintreten könnte, sondern man würde dem Lande auch eine große Anzahl von Arbeitskräften nutzbar zur Verfügung stellen, welche demselben jetzt entzogen sind. Dadurch würde nicht nur die Produktionskraft des Landes und somit auch seine Steuerkraft erhöht werden, so daß dasselbe die notwendigen Steuern leichter tragen kann, sondern es würden auch, da dadurch die Zahl der Steuerzahler vermehrt wird, (bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit um 100,000 Menschen), die zu erhebende Steuersumme sich auf mehr Menschen vertheilen als bisher, so daß auch dadurch eine nicht zu unterschätzende Erleichterung für den Einzelnen eintreten würde. Man sieht daraus, von welchem wichtigen Einfluß eine Herabsetzung der Friedensstärke unserer Armee sein würde, und deshalb scheint es uns geboten, unser Augenmerk stets auf dieses Ziel gerichtet zu haben, wenn auch die Verfassungsbestimmungen die Erreichung dieses Zieles für den Augenblick unmöglich erscheinen lassen.

Der combinirte preussisch-norddeutsche Marine-Stat pro 1868 wird sich, wie gemeldet wird, in seinen Bedürfnissen auf etwa 6 Millionen Thaler stellen, welche Summe, wie in bundesrätlichen Kreisen verlautet, vom Finanzminister erst dann genehmigt worden ist, nachdem die Decernenten des Marine-Ministeriums die Unmöglichkeit nachgewiesen

hatten, mit einer geringeren Summe nicht alle projektirten Bauten und namentlich im Rieser Hafen und an der Jade ausführen zu können. Der preussische Marine-Stat umfaßt, abgesehen von dem außerordentlichen Zuschuß von 4 Mill. Thln. aus den Kriegsentwädigungsgeldern, ungefähr 4 Mill. Die Erhöhung auf 6 Mill. wird also ungefähr dem Verhältnisse der Bevölkerung Altpreußens und des norddeutschen Bundes entsprechen.

Die Hochfluth der Combinationen über die Ergebnisse der Salzburger Kaiserzusammenkunft beginnt sich zu legen, ein ruhigeres Fahrwasser greift Platz, und die poesiereichen Herren Korrespondenten streichen von ihrer Tafel eine Stüd Segel nach dem andern ein, bis endlich der kahle Mast traurig über dem gepflünderten Wrack herübersehaut, wie ein warnendes Ausrufungszeichen hinter all den Gerüchten und Lügen, welche der kurze Aufenthalt in den norischen Alpen in so ausreichender Fülle gebar. Alle die Herren Neuigkeitsfabrikanten, welche noch vor wenig Tagen den Mund so voll nahmen und Tag und Nacht die Telegraphenbrähre unsicher machten, sie schlugen sich heute reumüthig an die Brust, sagen pater peccavi und gestehen, daß all ihr Wissen nichts ist. Nur eins von diesen vielen Gerüchten hält sich mit seltener, erfreulicher Hartnäckigkeit: daß die so oft berühmte Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich nicht zu Stande gekommen. Wir wollen heute den Grund dieses Gerüchts nicht weiter nachsuchen, sondern getrost abwarten, was uns die nächsten Tage an officiellen oder officiösen Mittheilungen bringen werden; allzulange werden wir scheinbar darauf nicht warten müssen, denn es wird schon jetzt im ausländischen Amte zu Wien zur Versendung an die Oesterreichischen Gesandtschaften und zur Orientirung derselben ein Rundschreiben vorbereitet.

Das diesseitige Cabinet sieht den Salzburger Abmachungen mit großer Ruhe entgegen, wenn sich's auch nicht verhehlt, daß dort Alles geschehen ist, um Preußen Verlegenheiten in jeder Beziehung zu bereiten. Die austro-französischen Zettelleien culminiren in dem Vorhaben, eine Note wegen Nordschleswigs hieher zu schicken, worin um schleunige Ordnung dieser Sache gebeten werden soll. Bisher ließ das Wiener Cabinet Preußen in dieser Frage plain pouvoir. Unterstützt es jetzt die französischen Arroganzen, so stellt es sich nicht bloß in Gegensatz zu Preußen, sondern zu ganz Deutschland, und wir wissen, woran wir mit Oesterreich sind. Das hat immerhin sein Gutes, denn es klärt die Situation, wenn auch noch so sehr zum Schlechten. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Preußen darum, weil zwei auf einmal fordern, wofür jüngst Frankreich allein abgewiesen wurde, nicht ängstlich zurückweicht, sondern ganz einfach an dem Rechtsstandpunkt festhalten wird, der zunächst in der Erwägung culminirt, daß von den beiden alliirten Mächten Frankreich in keinem Falle das Einmischungsrecht in deutsche Fragen zusteht. Die Dinge liegen bereits so, daß Preußen um keines Haars Breite zurückweichen kann, ohne seine und Deutschlands Interessen preiszugeben, und wenn wir hiernach die Situation als eine sehr ernste ausgeben müssen, so brängen uns hierzu nur die leidigen Thatsachen. Man macht sich hier auch ferner darauf gefaßt, daß die Versuche, die süddeutschen Regierungen zu Frankreich und Oesterreich herüberzuziehen, fortbauern, ja stärker auftreten werden, alles Zwischenfälle, die wenig angethan sind, uns zur Ruhe kommen zu lassen. Oesterreich, das schwach genug gewesen ist, sich von

Frankreich umgarnen zu lassen, geht, wenn die Dinge sich acut entwickeln sollten, nicht seiner Regeneration, sondern seinem Untergange entgegen. Deust zeigt, daß ihn seine Eitelkeit die bisherigen guten Erfolge ganz vergessen macht, die er erzielte, indem er des Kaiserstaates Kräfte sammelte. Uns kann es recht sein, wenn Oesterreich sich preisgibt, auf die Nachsicht Preußens hat es nach Salzburg nicht mehr zu rechnen.

Die neuesten Nachrichten von der spanischen Aragonien lauten der Insurrection ziemlich günstig. Aragonien, Catalonien und die baikalischen Provinzen sollen dem Aufstande vollständig gewonnen sein und nur auf das Signal warten, um sich zu erheben. Bis jetzt ziehen sich die Insurgenten aber fast überall vor den Truppen zurück; es scheint, daß sie Befehl dazu haben, da sie sich erst verstärken sollen, ehe sie auf einen Kampf eingehen. Einige Gefechte haben aber doch stattgefunden.

— Graf Bismarck wird, wie ein Brief aus Genf meldet, nächstens in der kleinen Stadt Gliou an dem Ufer des Genfer Sees erwartet. — „Nächstens“ wird wohl Graf B. in Berlin vollständig in Anspruch genommen sein. Neulich verbreiteten gar die Czaren das Gerücht, Graf Bismarck werde zur Einholung der Wenzelskrone nach Prag kommen, um der „glorreichen Nation“ seine Huldigung darzubringen.

— Die hessischen Vertrauensmänner trafen gestern Mittag 12 Uhr in einem Saale des Herrenhauses zusammen. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg eröffnete die Sitzung.

— Nach dem neuen Friedensverpflichtungsetat für die Armee pro 1867 beziehen von den 88 vorhandenen Commandeuren der Linien-Infanterieregimenter die 48 ältesten ein Gehalt von je 2500 Thlrn., die übrigen 40 erhalten 2250 Thlr. Ein ähnliches Verhältnis findet bei den Commandeuren der Cavallerie und Artillerie statt.

— Aus den Elbherzogthümern ist der Wunsch ausgesprochen worden, für diese Landestheile eine Ackerbauschule bei Augustenburg zu gründen, es ist jedoch von Seiten des Ministeriums ein Beschluß in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt.

— Mit Eifer wurde in Hannover in den letzten Tagen die Nachricht kolportirt, die beiden Kaiser hätten den König von Hannover nach Salzburg geladen, natürlich handelt es sich um die Restauration der Welfen. Vorgestern Morgen in aller Frühe sollen sich an einigen Anschlagfäulen bald wieder von der Polizei beseitigte Plakate gefunden haben, in welchen König Georg die Hannoveraner zu standhaftem Ausharren bis zu seiner baldigen Rückkehr auffordert.

— In Salzburg soll ein Mann verhaftet worden sein, der sich auffallend an den Kaiser Napoleon drängte und dessen exaltirte Aeußerungen vermuthen ließen, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun habe.

— In einer Salzburger Correspondenz heißt es, daß in gut unterrichteten Kreisen eine Mittheilung circulire, der Kaiser von Oesterreich habe Napoleon gegenüber den Wunsch geäußert, in Paris mit dem König von Italien zusammenzutreffen.

— Als Kaiser Napoleon nach Paris zurückkehrte, machte er in Straßburg eine kurze Erholungspausen und promenirte auf den Wällen. Daraus macht ein Pariser Correspondent folgende Notiz: „Es wird aus Straßburg gemeldet, der Kaiser habe daselbst die Befestigungen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit untersucht.“ — Wir sind zwar Laien in der Kriegskunst, glauben aber doch soviel davon zu verstehen, daß man eine Festung nicht in ein paar Stunden „untersucht“, und noch dazu „mit ganz besonderer Aufmerksamkeit.“ Ein Glück für die Börsen, daß kein Telegraphenbureau ein Interesse daran hatte, die Nachricht electricisch zu verbreiten.

— Die Reclamationen gegen die Preisvertheilung von Seiten der Jury an die Pariser Aussteller bleiben erfolglos. Es ist beschlossen worden, daß keine Revisions-Jury ernannt werden soll.

— Erste Volksdemonstrationen haben in Ravenna und anderen Städten der Romagna gegen die Getreideausfuhr stattgefunden. Die Truppen sind eingeschritten und die Ruhe ist wieder hergestellt.

— Ein kaiserlich russischer Befehl hebt die Kriegsgerichte in den nordwestlichen Gouvernements, ausgenommen für Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, auf.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. August.

— Im Anschluß an die heute stattfindende Pastoral-Conferenz wird morgen, Donnerstag, früh 8 Uhr, eine Conferenz für innere Mission in der St. Barbara-Kirche veranstaltet werden. Es würde erwünscht sein und gern gesehen werden, wenn an dieser Conferenz, bei der verschiedene Gebiete der innern Mission behandelt werden sollen, auch Glieder des Laienstandes, Männer und Frauen aus den Gemeinden, Theil nehmen wollten.

— Das Dampfkanonenboot „Delphin“ wird morgen Nachmittag auf der Kgl. Werft vom Stapel gelassen werden.

— Die Uebernahme der Panzerfregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“ in London resp. Toulon von den betreffenden Schiffsbauherren wird Hr. Capt. z. S. Köhler leiten, und hat sich derselbe zu diesem Zwecke von Berlin zunächst nach London begeben.

— Der Bau des eisernen Docks bei Swinemünde schreitet unter der Leitung des Hafenbaumeisters König rüstig vorwärts.

— Den Steuerbeamten höheren Grades in den älteren Provinzen blüht ein großes Avancement. In Schleswig und Holstein werden nämlich zum 1. Oct., außer dem Provinzialsteuer-Directorium etwa 11 Hauptsteuer- und 11 Hauptzollämter errichtet, zu denen vom Assistenten aufwärts sämtliche Beamten den alten Provinzen entnommen werden müssen, da für diesen Dienst in Schleswig und Holstein es durchaus an vorgebildeten Kräften fehlt.

— Dem Vernehmen nach geht die Regierung damit um, die Zwei- und Vierpfennigstücke ganz außer Cours zu setzen.

— Gesezlich darf ein Gewerbe im Umherziehen (Hausiren) nur von Jemandem betrieben werden, welcher mindestens 30 Jahre alt ist. Seit Kurzem ist aber, mit Rücksicht auf die Störungen, welche der letzte Krieg in den gewerblichen Verhältnissen vieler zu den Fahnen einberufenen Dienstpflichtigen herbeigeführt hat, gestattet worden, daß Personen unter 30 Jahren, welche den Krieg mitgemacht und sich während desselben gut geführt haben, Hausirschein ausnahmsweise ertheilt werden dürfen.

— In unserer Provinz sind wieder mehrere Polnische Ortsnamen in die ursprünglichen Deutschen umgewandelt worden.

— Seit gestern sind an der Cholera wieder 9 Civil- und keine Militärperson gestorben. — 18 vom Civil und keiner vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 214, der Erkrankten 405.

— Die im Haag angeordneten Quarantainemaßregeln für von Danzig kommende Schiffe sind wieder aufgehoben worden.

— [Victoria-Theater.] Unser lieber Gast, Fräul. Neufeldt, wird leider schon morgen sich von uns verabschieden, und zwar hat dieselbe dazu noch eine neue Operette von Offenbach gewählt, die sie überall bei ihren Gastspielen mit dem größten Erfolg gehebert. Mit einer reizenden Musik soll sich ein heiterer Text verbinden, so daß dem Geschmack des Publikums in jeder Hinsicht Rechnung getragen wird. Möge diese lebenswürdige Künstlerin bei ihrer Abschieds-Vorstellung durch ein recht volles Haus eine angenehme Erinnerung an Danzig mitnehmen.

— Der Gartenbau-Verein wird am nächsten Sonntag seine Monatsversammlung in der Brunnen-Anstalt der Herren Schuster u. Köhler abhalten und demnächst die benachbarten Handels-Gärten besuchen.

— Der Schaubudenbesitzer Herr Ley wird am nächsten Montage auf Alt-Weinberg bei Schilditz einen Abschiedsball veranstalten, in welchem die beiden hier gezeigten Persönlichkeiten: die schöne Schweizerin Elsly und der Zwerg, genannt Prinz Colibri, öffentlich auftreten, und zwar tanzen und declamiren werden. Die Pausen sollen durch Novitäten künstlerischen Genres ausgefüllt werden.

— Gestern wurde ein Fremder, der sich hier des Verbrechens der Sodomiterei schuldig gemacht haben soll, gefänglich eingebracht, nachdem seine Verhaftung, welcher er sich durch die Flucht entziehen wollte, in Elbing stattgefunden.

— Das Landrathsamt in Bromberg hat eine Warnung gegen die Auswanderung nach Rußland erlassen.

— Nach einer Verfügung des Handelsministers soll auf allen Staatsbahnen eine Ermäßigung der Frachtsätze für alle diejenigen Gegenstände, welche zu der im Mai 1868 in Bromberg zu eröffnenden landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung für die

landwirthschaftlichen Vereine des Regierungsbezirks und von Posen gesandt werden, eintreten. Auch ist den unverkauft gebliebenen Gegenständen ein kostenfreier Rücktransport auf den Staatsbahnen bewilligt worden.

Königsberg. In Ludwigsort ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein frevelhaftes Verbrechen gegen die Eisenbahn verübt worden. Kurz vor der Ankunft des Gilyuges dortselbst bemerkte der Bahnhofwärter in geringer Entfernung von dem dortigen Bahnhofe eine eiserne Schiene auf dem Schienenstrange liegen, welche er mit Hilfe eines Mannes wegräumte. Als die Ankunft des Zuges telegraphirt wird, geht der Wärter noch einmal die Strecke revidiren und findet die Schiene wieder auf dem Strange liegen. Auch diesmal gelang es ihm, dieselbe fortzuschaffen, und der gleich darauf ankommende Zug lief glücklich in den Bahnhof ein. Beim zweiten Fortbringen der Schiene bemerkte der Wärter einen Menschen aus dem naheliegenden Gebüsche sehr rasch sich entfernen, und es gelang ihm glücklicher Weise, denselben festzunehmen, welcher angab, noch mit 4 Anderen die Gefährdung des Eisenbahnzuges, rein aus Muthwillen, versucht zu haben. Die sämtlichen 5 Uebelthäter, Burtschen aus Ludwigsort, Schmiedeburtschen, Zimmerburtschen, Faktore, sitzen fest und harren ihrer Abführung ins hiesige Gerichtsgefängniß. Die nicht genug lobend anzuerkennende Wachsamkeit des Bahnhofwärters hat ein großes Eisenbahnunglück verhütet.

Gerichtszeitung.

Danzig. Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß ist der Wehrmann der Seewehr Valerian v. Schedlin-Czarinski aus dem Kreise Berent für einen Deserteur erklärt und der Füsiliers des 4. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 5. Krczptowski wegen ausdrücklicher Verweigerung des Gehorsams vor versammeltem Kriegscolleg, wiederholter Unterschlagung und zweier schweren Diebstähle, unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande, mit 2½ Jahren Zuchthaus, und der Füsilier Burchatzsch, beide aus dem Carthauer Kreise, wegen Pflichtverletzung im Wachdienste als Posten, Unterschlagung und zweier schweren Diebstähle, unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande, mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

[Ist Kinderlosigkeit ein Scheidungsgrund?] Der Schwerpunkt des Begriffs der Ehe, als eines natürlich-politisch-sittlichen Rechtsinstituts, begründet auf der Dauer einer ausschließlichen innigen Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse zweier bestimmter Personen verschiedenen Geschlechtes, welches außer sich keinen Zweck hat, sondern selbst sein Zweck ist, wie er aus dem römischen Recht in die Germanische Gesetzgebung übergegangen ist, ist die bei Emanation des Allgemeinen Landrechts herrschende Auffassung, wo die Ehe lediglich von der Seite des darin enthaltenen natürlichen Bestandtheils, als eine polizeiliche Anstalt zur Fortpflanzung der Menschen aufgefahrt wurde. Daher ist es gekommen, daß eine an sich gültige Ehe durch richterlichen Ausspruch wieder getrennt werden kann wegen eines auch während der Ehe erst entstandenen, gänzlichen und unheilbaren Unvermögens zur Leistung der ehelichen Pflicht. Unter einem solchen Unvermögen kann jedoch nur dasjenige verstanden werden, welches vorzeitig und aus besonderen Krankheiten hervorgegangen ist. Da nun Kinderlosigkeit einer Ehe vom medicinischen Standpunkte aus trotzdem stattfinden kann, daß jeder der Ehegatten zur Erzielung von Kindern befähigt ist, und da außerdem das Unvermögen zur Conception, weil eben nicht ein Unvermögen zur Leistung der ehelichen Pflicht einen Scheidungsgrund bildet, so kann eine Ehe lediglich aus dem Grunde, weil sie kinderlos bleibt, nicht durch richterlichen Ausspruch getrennt werden. Da ferner auch zur wechselseitigen Unterstützung, also mit Absehen von dem landrechtlichen Hauptzweck der Ehe, nämlich der Erzeugung und Erziehung der Kinder, eine Ehe gültig geschlossen werden kann, so ist die durch einen der Ehegatten medicinisch schwer zu erweisende Unfähigkeit zur Erzeugung von Kindern nur dann als gesetzlicher Scheidungsgrund anzusehen, wenn die Unfähigkeit den Contrahenten bei Eingehung der Ehe unbekannt war. Ebensovienig findet Scheidung wegen Unvermögens zur Leistung der ehelichen Pflicht resp. zur Kindererzeugung bei einer bloß durch hohes Alter hervorgerufenen Impotenz statt, vorausgesetzt natürlich, daß der potente Ehegatte nicht durch den dolus des anderen Theils in die bona fides verlegt war, daß nach gewöhnlichen menschlichen Verhältnissen und Anschauungen in dem von dem anderen Theile angegebenen Alter die Eingehung einer Ehe vollständig möglich und vorausichtlich war.

Eine Rheinfahrt.

Novellette von R. L. Stab.

(Fortsetzung.)

IV.

Als wir eines jener eleganten Dampfschiffe der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiff-Gesellschaft betraten, war es gerade Zeit zur Table d'hôte, an welcher wir sofort Platz nehmen mußten. Vom Glück begünstigt, bestand unsere Nachbarschaft aus mehreren jungen Damen, welche in Begleitung einer älteren Dame, wie es schien, nur einen kurzen Ausflug machten und französisch konversirten. Oscar schwor darauf, es seien Französinen, die direkt aus Paris kämen und wahrscheinlich nach einem Bade reiseten, ich schwor auf gute Deutsche, und während sich Oscar Mühe gab, mit seiner Nachbarin das feinste Französisch zu parliren, knüpfte ich mit der meinigen ein Gespräch auf gut Deutsch an und erhielt in dem interessantesten rheinischen Dialekt freundliche Antwort.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Sicut. a. D. v. Borakowski a. Warischau. Gutsbef. v. Labedi a. Grzybow. Pred. Hellwig a. Muggenhal. Kaufm. Hecht a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Koch u. Junge a. Berlin, Pötter aus Deuz, Reichwagen a. Stralsund u. Müller aus Braunschweig.

Hotel du Nord:

Kgl. Commissions-Rath Goldmann u. Dom-Rand. Handtmann a. Berlin. Kaufm. Mehlhorn a. Graudenz.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Asscur.-Inspektoren Dr. Kellstab, Beneke und Pischky a. Berlin. Pfarrer Kreye a. Groß-Mausdorf. Die Kaufl. Voas a. Berlin u. Mollentin a. Sietlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Kentier Seubert a. Königsberg. Die Kaufleute Grothmann a. Berlin, Wegner a. Magdeburg u. Glühr a. Summersbach.

Hotel de Chorn:

Ober-Amtmann Bieler u. Jan. a. Bankau. Die Prediger Friebe a. Caribaus und Fischer a. Smaczin. Fabrikant Roderich a. Koblforth. Die Kaufl. Mingham a. Hamburg, Hornung a. Stahfurth und Hartrott aus Leipzig. Frau Ober-Amtmann Engler n. Familie aus Schloß Ryschau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. August e.,
Vormittags 11 Uhr,

soll in der Reitbahn auf der Pfefferstadt ein zum Artillerie-Dienst nicht mehr brauchbares Dienstpferd gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termin selbst werden bekannt gemacht werden.

Danzig, den 24. August 1867.

Kommando der 3. Fuß-Abtheilung
Östpreuß. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.



Löwen-Theater.

Während des Dominik-Marktes hieselbst in dem dazu erbauten Theater auf dem Heumarkte

große Vorstellungen

von dem rühmlichst bekannten Thierbändiger

Casanova Nemetti

mit Wölfen, Löwen und Leoparden.

Zum Schluß der Vorstellungen:

Die Luftfahrt auf dem 8jährigen Löwen „Jack“, wobei Madame Casanova Nemetti, auf demselben sitzend, in die Luft steigt. Eine Kunst-Production, die bis jetzt noch von keiner andern Thierbändigerin gezeigt worden ist.

Täglich 2 große Vorstellungen, die erste um 5 Uhr, die zweite um 8 Uhr und Hauptfütterung bei Beleuchtung. Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 3 Sgr. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. — Um geeigneten Zutritt bittet
Casanova Nemetti.

Für die Handschuh-Wäsche (geruchlos und sauber), Herren-Handschuhe 2 Sgr., Damen-Handschuhe 1½ Sgr., befindet sich die Annahme
Portechnaisengasse 3.

Unterricht für Gesang, Klavier und Orgelspiel B. Kronke, Sopengasse 27.

Eine sehr günstig gelegene ländl. Brennerei mit 50 Morgen Acker etc. und neuen Gebäuden ist wegen Familien-Verhältnisse sofort vortheilhaft zu verkaufen oder zu verpachten.

Auskunft auf frankirte Anfragen bei
Bartin in Hinterpommern, **Zollfeldt**,
den 28. August 1867. **Westger.**

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 etc., zu Einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

Edwin Groening,
Portechnaisengasse 5.

In der letzten Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn in meine Collette.
Edwin Groening.

Reichstagswahl.

Mit Rücksicht auf die am 31. d. Mts. stattfindende Wahl zum Norddeutschen Reichstage laden wir diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welche die Wiederwahl des

Herrn Justizrath Dr. Martens

zu unterstützen geneigt sind, zu einer Besprechung
Mittwoch, den 28. August, um 7½ Uhr Abds., im Schützenhause
ergebenst ein.

Das Comité der freien Vereinigung
für die Wahl zum Norddeutschen Reichstage.



Elsly,

die stärkste und interessanteste
Dame der Welt,
gegen 400 Pfund schwer;
ebendasselbst:

Prinz Colibri,

der kleinste Herr der Welt und
Liebling der Damen,
22 Jahre alt, 28 Zoll hoch, 26 Pfd. schwer.

Neben Elsly:

Das größte Riesen-Schlachtentheater.

Sämmtliche Ereignisse v. 1866, sowie das Allerneueste:

Die Erschießung

des Kaisers Maximilian von Mexiko

und die

Haupt-Piecen der Pariser Weltausstellung.

Täglich zu sehen von Morg. 10 bis Abends 10 Uhr.

Stand: **Heumarkt, 3. Bundenreihe,**

hinter Herrn Löwenbändiger Casanova Nemetti.

Abonnements-Billets sind an der Kasse zu haben.
L. Ley.

An die Wähler des Elbing-Marienburg Wahlkreises.

Als Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstag und zum Zollparlament müssen wir einen Mann wählen, dem es voller Ernst damit ist, daß die großen Siege des vorigen Jahres immer reichere Früchte tragen sollen.

Nach gewissenhafter Prüfung können wir unter den vorgeschlagenen Candidaten einzig und allein den

Herrn Hofbesitzer Eduard Nesselmann in Fürstenau

unsern Mitwählern empfehlen.

Herr Nesselmann ist ein Eingeseffener unseres Wahlkreises. Er kennt alle Verhältnisse und Bedürfnisse desselben aus eigener Erfahrung. Wir alle wissen, daß er Jedem, der ihm nahe trat, ohne Unterschied des Standes und des Vermögens ein lieber Freund und Berather gewesen ist.

Aber Herr Nesselmann ist auch ein freisinniger und vaterlandsliebender Mann. Darum wird er als Abgeordneter das Recht und die Wohlfahrt aller Klassen der Bevölkerung mit gleichem Eifer vertreten. Er wird nicht zugeben, daß die jetzige Steuerlast des Volkes noch erhöht wird. Er wird im Hinblick auf das ganze große Vaterland auch an seinem Theile dazu mitwirken, daß dasselbe immer mächtiger und immer freier wird. Er wird mit einsehen dafür, daß der bis jetzt nur Norddeutsche Bund sich auch über den Süden ausdehnt und daß recht bald der Tag kommt, an welchem unser Preussisches Königshaus an der Spitze des ganzen, in Macht und Freiheit geeinigten, Deutschlands steht.

Aus diesen Gründen bitten wir unsere Mitwähler, daß sie am 31. August keinen andern Wahlzettel abgeben wollen, als einen solchen, auf welchem der Name des

Hofbesitzer Eduard Nesselmann in Fürstenau

steht.

Herr Nesselmann hat in Tiegenhof in öffentlicher Versammlung und heute in Marienburg und gegenüber die Annahme der Wahl, falls dieselbe auf ihn fallen sollte, und seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen dieses Aufrufes feierlichst erklärt.

Marienburg, den 21. August 1867.

Bock-Kaldowo. Leop. Brasser-Marienburg. Büttner-Elbing. Claassen-Rüchwerder.

Schtermeyer-Marienburg. Enz-Tiege. Fadenrecht-Kunzendorf.

von Fordenbeck-Elbing. Gehrt-Stalle. Hambrecht-Elbing. Hebelke-Marienburg.

H. Hinz-Elbing. Jacoby-Nenteich. Kax-Marienburg. Kaufmann-Marienburg.

Ed. Klein-Schöneberg. Klein-Marienburg. Koblenz-Elbing. Leistkow-Marienburg.

Lebitus-Elbing. Lohmeyer-Elbing. Meißner-Elbing. Obersch. Mix-Marcushof.

Monath-Marienburg. Napromski-Wernersdorf. Netke-Elbing. Dr. Neufeld-Nenteich.

Nies-Damerau. Nies-Nenteichsdorf. Philipp-Marienu. Dr. Plastwich-Elbing.

Pohl-Elbing. Preuß-Reichfelde. Rentel-Königshof. Rentel-Raknase.

Schrödter-Neumünsterberg. Schwager-Marienburg. Herm. Stobbe-Tiegenhof.

Rud. Tornier-Gr.-Lichtenau. Deichgeschw. Thiel-Rüdenau. Wiedemann-Tiegenhof.

N. Wunderlich-Schönwiese. Zimmermann-Gr.-Lesewitz.

Victoria-Theater.

Donnerstag, 29. August. **Sechstes und letztes Gastspiel** des Fräulein **M. Neufeldt**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Spielt nicht mit dem Feuer. Lustspiel in drei Akten von G. zu Putlitz. Zum ersten Male (neu): **Die Hanni weint, der Hanni lacht.** Komische Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Abschieds-Ball.

Vor unserer Abreise von Danzig beabsichtige ich **Montag, den 2. Septbr. e., auf Alt-Weinberg bei Schidlitz** im Lokale des Hrn. **J. M. Schultz** einen **Abschieds-Ball** zu veranstalten.

Es werden an demselben die während des Dominik in meiner Schaubude gezeigte Schweizer-Dame „Fräulein Elsly“, welche sich in jeder Beziehung durch ihre Schönheit und Körperstärke auszeichnet, so wie auch der wegen seiner Miniaturform berühmte „Prinz Colibri“ Theil nehmen und die **Polonaise** eröffnen. In den **Ballpausen** finden künstlerische **Produktionen** hier noch nie gesehener Art des Herrn Henry Dingles aus Jamaica aus dem Cirque Napoleon — und anderer Künstler statt.

Da ich keinen Standplatz verlassen habe, ohne ein Abschiedsfest dieser Art veranstaltet zu haben, so erlaube ich mir dem biesigen hochverehrten Publikum dasselbe gleichfalls zu offeriren. Zudem ich mein Unternehmen bestens empfehle, verspreche ich jedem Teilnehmer einen sehr genussreichen Abend.

Billets zu obigem Abschieds-Ball sind in der Cigarrenhandlung des Hrn. Julius Meyer, Langgasse, Colonialwaarenhandlung des Hrn. Carl Schnarke, im Etablissement Alt-Weinberg, und in meiner Schaubude auf dem Heumarkt zu haben.

Die Kassen-Eröffnung findet 7 Uhr Abends und der Beginn des Balles präcise um 8 Uhr statt. — Das Programm wird s. Z. veröffentlicht werden. — Entree: Saal Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr., Loge Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Ley und **J. M. Schultz**, Restaurateur.

Wirthschafts- und Contobücher, Formulare, Pettschafte, Wäschestempel und Schablonen mit 2 Buchstaben für jeden Namen passend, stets vorrätbig, auch wird jede Bestellung schnell ausgeführt bei
J. L. Preuss, Portechnaisengasse 3.